

## **"Es ist doch nur Fernsehen"**

*Sportmoderatorin Katrin Müller-Hohenstein war im Nürnberger Presseclub zu Gast*

Sie ist eine der bekanntesten Moderatorinnen Deutschlands und ist weltweit bei den größten Sport-Events vor Ort. Zuletzt stand sie bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Russland für ein Millionen-Publikum vor der Kamera. Im Nürnberger Presseclub verriet sie, was sie an ihrem Job besonders nervt, was die Sport-Welt von Nürnberg hält und wieso sich Fußball im Fernsehen bald dramatisch verändern könnte.

Katrin Müller-Hohenstein gibt ein seltsames Bild ab - zumindest wenn die 53-jährige Sport-Moderatorin Auto fährt. Obwohl sie seit langem in München lebt und in Mainz beim ZDF arbeitet, ist Müller-Hohenstein nach wie vor großer Club-Fan: „Ich habe jetzt einen kleinen FCN-Aufkleber auf meinem Auto“, verrät sie. Doch der ist nicht alleine: Da ihr Sohn Anhänger des HSV ist, muss er sich den Platz mit einer Hamburger Kennzeichenhalterung teilen. „FCN-Aufkleber, HSV-Rahmen und Münchner Kennzeichen - das muss man auch erstmal schaffen!“

Dann wird es Ernst für Club- und Ice-Tigers-Fans: Wie sieht die Expertin Nürnberg als Sportstadt? Aufatmen. die Frankenmetropole sei national auf jeden Fall präsenter als so mancher Nürnberger vielleicht glaubt, so Müller-Hohenstein. Was helfen könne, wäre ein neues Stadion nur für Fußball, „falls die Stadt das nötige Kleingeld hat.“ Das jetzige Max-Morlock-Stadion könne dann für andere Sportarten genutzt werden. „Um es nicht mehr zu benutzen, wäre es zu schade.“

Wie oft der Club allerdings noch im Fernsehen zu sehen ist, ist fraglich. „Wir wissen nie genau, wie lange wir unsere Ware noch haben“, erklärt die Moderatorin. „Es ist nicht sicher, ob wir die Rechte noch einmal im vollen Umfang bekommen können.“ Zu viele Konkurrenten - wie der amerikanische Online-Versandhändler Amazon oder der britische Streaming-Dienst DAZN - drängen auf den Markt. „Ich traue mir da keine Prognose zu. Es würde mich aber sehr überraschen, wenn nicht noch ein paar große Anbieter erscheinen.“ Das sieht das ZDF offenbar ähnlich - und stattet seine Moderatoren deshalb nur mit Zweijahres-Verträgen aus, die dann nach Ablauf immer neu verlängert werden müssen. „KMH“ bleibt ihrem Sender aber treu: „Ich werde nicht mehr zu einem anderen Sender oder Anbieter wie DAZN wechseln“, erklärt sie. „Nicht weil dort nicht auch gute Arbeit gemacht wird. Aber ich habe in meinem Leben schon so oft etwas zum ersten Mal gemacht, das brauche ich einfach mittlerweile nicht mehr.“

Bis sie an diesem Punkt war, hat es aber einige Zeit gedauert. "Ich wollte zwar schon immer das Aktuelle Sportstudio moderieren, hätte es mir aber gar nicht alleine zugetraut", verrät Müller-Hohenstein. Erst nach vielen Nachfragen ihrer Kollegen bei einem Münchner Radiosender, bei dem sie bis 2006 arbeitete, meldete sie sich beim ZDF, das damals händeringend eine Frau als Sportmoderatorin suchte. Nach einer nie ausgestrahlten Probe-Sendung, bei der sie sich an Jürgen Klopp als Gast probieren durfte, ging sie schließlich mit ihrer ersten eigenen Sendung live. "Das war wohl die aufregenste Zeit meines Lebens, ich bin jeden Tag mit Herzklopfen aufgestanden und eingeschlafen", erinnert sie sich. Die Aufmerksamkeit für ihre Person verstand sie nicht: "Das war damals ein Riesen-Wumm! Das war offenbar für alle Medien interessant", sagt sie. "Ich dachte mit: Es ist doch nur eine Fernsehsendung - und dann auch noch Sport."

Etwas mehr Entspanntheit wünscht sich die Moderatorin auch heute wieder: "Wir sind oft Zielscheibe, für diejenigen, die ihren Frust ablassen müssen. Social-Media-Kommentare lese ich mir aber gar nicht durch, da gehe ich lieber spazieren" Dass sei eine der wenigen Dinge, über die sie sich wirklich aufregen kann", so Müller-Hohenstein. ""Es passiert immer wieder, dass skandalisiert und aufgebauscht wird. Wenn von 10 Millionen Zuschauern 17 auf Twitter

schreiben, dass Bela Rethy weg muss, schreiben manche Online-Medien sofort, wann das ZDF endlich reagiert", empört sie sich. "Wenn unter dem Artikel ein Name gestanden hätte, schwöre ich, dass ich dort angerufen hätte."

Kilian Trabert